

Dieses Stroh, das hier immer liegt

(Die Wanderwäscherin 3)

von diana darlian
diana.darlian@gmail.com

Die Wanderwäscherin möchte doch einfach nur schlafen!
Stattdessen kommt sie ein für alle Mal dem Geheimnis auf die Spur, warum denn hier immer Stroh liegt.

Die Wanderwäscherin. W. „Ich“ oder „Erzählerin“ genannt.
Das verzauberte Stroh. M.

Pfad A:

Der Hexer. M. Heißer Neandertaler mit tiefer Stimme.

Saryne. W. So süß wie Saccharin.

Eine Frau. W.

Eine weitere Frau. W.

Und noch eine. W.

Scarlett Haara. W.

Pfad B:

Das Strichmännchen. M.

Das Strichweibchen. W.

EINGANGSSZENE: DIE WANDERWÄSCHERIN WIRD BEIM RITT DURCH EINE WÜSTENLANDSCHAFT BZW. BEI EINEM RITT DURCH EIN KLEINES ORIENTALISCHES DORF VON IHREM PFERD DURCH EIN FENSTER DIREKT IN EINEN SCHUPPEN GEWORFEN.

Als das Pferd mich von sich warf, ahnte ich noch nicht, in wessen Hütte und auf welches Stroh mein Körper katapultiert werden würde.

ICH:
(surreal einen
langen Schrei
mimend):)
Ah!

Und war ich doch zu müde, als ob ich mir während des unfreiwilligen Fluges Gedanken um meine nahe Zukunft hätte machen können. Ich sehnte mich nach Schlaf, so sehr nach Schlaf!

(vom Sounddesign wäre es vermutlich sinnvoll, wenn das, was die Wanderwäscherin erzählt, so umgesetzt würde, also dass in dem Fall ein Körper auf Stroh landet).

Uh!

IM SCHUPPEN. AUF DEM STROH.

Das Stroh federte meinen Sturz sanft ab, als hätte es nur auf mein Auftreffen gewartet. Es bettete mich behutsam ein und beinahe hätte ich mich meiner Erschöpfung hingeegeben, hätte ich mich nicht plötzlich unangenehm angefasst gefühlt.

DAS VERZAUBERTE STROH:
(neutral) Ich bin verzaubertes Stroh!

ICH:
(kreischend) AH!

Ich sprang auf und rollte mit den Augen, während ich das Gestrüpp von meinen immer noch vom Eis der letzten Episode verklebten Kleidern klopfte.

ICH: (cont'd)
 (neutral) Vielen Dank, dass du mich
 aufgefangen hast. (schaut sich um)
 Mhhh.... Wo bin ich denn hier?

Als ich keine Krippe, keinen Esel und auch kein Kamel sah,
 atmete ich erleichtert auf, immerhin hatte ich weder
 Weihrauch, Myrrhe noch sonstwas dabei.

ICH: (cont'd)
 (ruhig mit sich
 selbst sprechend))
 Puh... hat mein Pony aber gut gezielt,
 als es mich durch das Fenster
 hindurchgeworfen hat. Wo es wohl
 gerade ist? Sicher schläft es
 irgendwo oder zieht um die Häuser.

Viele waren es wohl nicht, denn das Zauberpferd und ich
 waren lange Zeit durch eine kaum bewohnte und karge
 Wüstenlandschaft geritten. Das warmglänzende Dämmerlicht
 beleuchtete den Wüstensand und entblößte die Konturen eines
 winzigen orientalischen Dorfes.

Ich blickte mich weiter in der Scheune um. Als ich dann zum
 Stroh die Maske sah, wusste ich, worum es sich hier
 handelte.

ICH: (cont'd)
 (fatalistisch) O nein! Du bist dieses
 Stroh, das immer überall liegt!

Ich griff mir an die Stirn, während ich die Maske
 betrachtete, die einen stilisierten, abstrahierten und
 überaus flauschigen Fuchskopf darstellte. Mir schwante
 Übles.

Und dann hörte ich noch eine andere Stimme. Eine, die die
 Geschichte in eine ganz neue Richtung lenkte. „Komm zu mir“,
 sagte die surreale Männerstimme. „Ich bin ein kumryanischer
 Prinz, der dank Erfindung von Zahnprothesen zu großem
 Reichtum gekommen ist, den er dir vermachen will!“

Nun stand ich vor zwei Pfaden. Welchen Pfad sollte ich
 wählen?

- A) Bleib beim Stroh! Lies weiter auf Seite 3.
- B) Folge der Stimme! Lies weiter auf Seite 16.

A) ICH BLEIBE BEIM STROH.

Ich beschloss, die Stimme zu ignorieren, bettete mich auf das Stroh und glitt hinüber in einen traumbedachten Schlaf.

Zumindest erhoffte ich mir, dass diese surreale Situation ein Traum war. Doch das Stroh sprach:

DAS VERZAUBERTE STROH:
(neutral Der Mann meiner großen Liebe
ist Hexer und hat mich zur Strafe in
dieses Stroh verwandelt, weil meine
Geliebte an Strohschnupfen leidet.
Das anliegende Haus zu diesem
Schuppen gehört dem Hexerehepaar.

Ich hätte schwören können, das Stroh, auf dem ich saß, stieß einen herzzerreißenden Seufzer aus, doch vielleicht handelte es sich auch nur um eine unter dem Trockengestrüpp im Kreis laufende Maus.

ICH:
Gibt es keinen Gegenzauber?

DAS VERZAUBERTE STROH:
Der Fluch erlischt, sobald ich mich
dazu entscheide, Saryne ziehen zu
lassen. Dann wird der Zauber
aufgelöst und ich bin wieder ein
Mensch. (ergriffen) Doch das würde
bedeuten, Saryne nie wieder zu sehen.
Das kommt nicht in Frage, niemals!
Ich liebe Saryne. Ich liebe sie.

ICH:
Das tut mir so leid für Euch.

Ich meinte es ernst. Er war seiner Liebe immer nah und doch so fern! Welch eine Intrige der Natur, dass ausgerechnet dieses hier liegende Stroh wahre Liebe zu empfinden vermochte und ich nicht. Bevor ich mich in Selbstmitleid suhlen konnte, stieß jemand die Tür auf.

DER HEXER:
Was ist hier los?

Ich hätte schwören können, der Boden des Schuppens bebte unter den tiefen Frequenzen.

DER HEXER: (cont'd)
Ich bin der Hexer dieses Ortes.

Der Mann war groß und grobschlächtig. Seine Beine richteten seine Statur auf wie jahrhundertlang gewachsene Baumstämme, deren stumpf angeschnittene Kanten und Narben von manch epischer Schlacht zu erzählen hatten. Mit seinen Pranken und dem hungrigen Gesichtsausdruck wirkte der Hexer wie der Prototyp eines von der Natur auserkorenen Jägers, der seine Beute noch an Ort und Stelle bei lebendigem Leibe verzehrte, und falls er sich doch lieber fleischlos und/oder vegan ernährte, zumindest das Gras und Blätter in Fasern und Chlorophyll zerriss und ebendiesem damit jegliche Gelegenheit auf Photosynthese unterband. Genau mein Typ!

Ich räusperte mich peinlich berührt und zupfte mir schamhaft die Kleidung zurecht, da fiel mir mein abgebrochener Zahn ein, den er auf keinen Fall zu Gesicht bekommen durfte, wollte ich mir Chancen einrechnen. Und da trat sie mir wieder in den Fokus: Die Maske. Sollte ich die Fuchsmaske tragen und riskieren, dass ich auf den tollen Hexer wirkte wie eine dieser Umnachteten?

DER HEXER: (cont'd)
(nun laut) Nun antworte! Wer bist du?!

Ich wählte das geringere Übel und warf mir den plüschigen Fuchskopf über.

DER HEXER: (cont'd)
(schüchtern) Oh...

Dieses „Oh...“ klang so weich. Täuschte ich mich, oder nahmen die kantigen Wangen des Mannes eine rötliche Farbe an? Also war er auch einer jener... Meine Müdigkeit war so schnell verflogen wie mein Interesse. Betrübte schloss ich mit dem Mann ab und bereitete mich darauf vor, dem verzauberten Stroh zu helfen!

ICH:
(rasch) Ich komme vom Stamm der...
Feelerionfuchse!

...log ich schnell, indem ich den Namen des Feendorfes Feeleria entstellte und die offensichtliche Vorliebe dieses Hexers in mein spontanes Intrigennetz hineinwob.

Der Gesichtsausdruck des Hexers besänftigte sich.

DER HEXER:
(elegant) Wir haben Euch erwartet, es
ist alles vorbereitet.

ICH:
(verwirrt) Was vorbereitet?

Ungläubig folgte ich auf den einladenden Arm des Hexers ein, der mich aus der Scheune direkt in sein Wohnhaus geleitete. Die hohen, bemalten Decken, das luxuriöse Interieur und das allgemeine Geglitzer kündeten eher von einem Wohnpalast. Wir gingen eine halbnatürlich gewachsene, von Bäumen angesäumte Allee entlang. Da ich keine großartige Bildung genossen hatte, konnte ich keinen einzigen der Bäume identifizieren, außer vielleicht der Birke mit ihren einfallslosen, nie überraschenden Kontrasten, wobei ich deren konkretes Aussehen zu beschreiben trotzdem nicht in der Lage war, da mir dazu der blumige oder zumindest dendrologische Wortschatz fehlte. Es waren auf jeden Fall jede Menge Bäume mit recht viel Laub und Nadeln, eine schöne Abwechslung zum trockenen Stroh und geradezu unpassend für diese Wüstenvegetation, von der ich zumindest Palmen erwartet hätte. Aber was wusste ich schon.

DER HEXER:
Ihr könnt Eure Kleidung vor dem
Badezimmer ablegen. Die Waschung
steht unmittelbar bevor.

Der Hexer verbeugte sich, als wir vor einer transparenten Tür stehen blieben, die ein dampfendes Geheimnis verbarg, von dem ich nicht wusste, ob ich darin eingeweiht werden wollte. Ich schluckte. Eine rituelle Waschung? Ich war zwar eine Wäscherin, aber was würde mich hier erwarten? Etwa eine dieser dampfend angehauchten Szenen, in denen die Figuren an Waschaktionen teilnahmen und mit präventiösem Jazz in Zeitlupe übereinander herfielen? Ich fragte mich, ob das dann eher avantgarde surreal angedeutet oder doch eher unterste Schublade inszeniert werden würde? Dann wurde ich mir der Autorin gewahr und befürchtete letzteres.

DER HEXER: (cont'd)
(elegant) Nur hinein. Das Bad
erwartet Euch!

Der Hexer nickte und die Tür öffnete sich wie von Zauberhand, ein magisches Geräusch kündigte den Start dieser unerhörten, dampfenden und heißen Sequenz an.

Ja, ich bin über 18 und möchte diese pikante Szene in der Badeanstalt lesen. Dafür scanne ich jetzt diesen Code hier:



SZENE: IM BADEPALAST

Der Badesaal lud mich zu sich ein. Heißer Dampf vernebelte die Sicht. Ich fühlte mich unwohl, doch Immerhin fühlten sich meine Bronchien frei an. Ob es wohl unpassend war, wenn ich mich hier zu Stimmübungen hinreißen ließe?

ICH:
(macht Stimmübungen im Hintergrund)
Miau miau miau miau miauuuuuuuu

Im Becken nahm ich merkwürdige Umrisse wahr. Waren sie überhaupt menschlicher Natur?

Ich sah Fell, überall Fell. Als hätte eine Armada riesenhafter Katzen Wollknäuel ins Wasser gespuckt. Da saßen überall haarige Wesen im Becken. Das Haar schwamm durch das Becken wie Tropfen von Aquarellfarbe, deren Pinselstriche sich zart durch aquatische Gemälde flochten.

SARYNE:
(hallend, rufend, lieblich) Gefällt
es Euch, meine Feelerionfuchskönigin?

Eine liebeliche Stimme hallte von fern durch die Badeanstalt.

SARYNE: (cont'd)
(lieb) Mein Name ist Saryne.

Das war sie also, der Love Interest von unserem Stroh! Ich hatte noch nie einen Menschen mit so viel Behaarung gesehen, allerdings schon Dorf Lundgren überfallene Bärenwesen mit weniger.

SARYNE: (cont'd)
(lacht, ist aber vollkommen überzeugt von dem, was sie sagt) Früher war ich komplett haarlos, so hatte mich mein Mann kennen gelernt. Er gab mir diese Tinktur, damit ich so schön wurde, wie ich im aktuell flauschigen Zustand bin.

Puh. Ich hatte mir vorgenommen, nicht mehr über die Vorlieben anderer zu urteilen, immerhin war es wunderbar, dass jede Deviation ihre Abnehmer fand, doch das hier war krank. Die behaarte Dame nieste herzhaft und für einen kurzen Augenblick sah ich die Frau hinter all dem Pelz. Diesen Menschen, der so viel zu geben hatte. Ich entfernte ein Stück draufgeniestes Stroh angewidert von meiner Brust und gab meinem spontanen Drang nicht nach, mir dieses in den Bauch zu rammen.

SARYNE: (cont'd)
Ich leide an Strohschnupfen, deshalb kann ich den Schuppen nicht betreten.

Mir wurde bewusst: Der Hexer hatte diese vormals sicher schöne und naive Frau nur als Werkzeug für seine kranken Vorlieben benutzt und sie vollkommen entstellt. Angesichts dieser gestörten Machenschaften wurde ich unsagbar wütend!

ICH:
(eindringlich, aber unauffällig und unschuldig) Saryne. Euer Mann sagte mir, er würde meinem Fuchsvolk gerne eine Kopie seiner Zaubersprüche schenken. Könnt Ihr mir sagen, wo sich das Buch befindet?

SARYNE:
Buch? Wir haben keine Bücher. Bei uns ist alles digitalisiert.

Auch das noch. Von Digitalisierung hatte ich gehört, nur war sie mir zu fremd oder ich womöglich unempfänglich, fragte ich mich, während ich meine Hände aus der Rautenform löste. Wie sollte ich einen Gegenzauber für dieses Theater finden ohne Buch?

Dann dachte ich wieder an das Stroh, das dort lag und auf seine Geliebte wartete.

ICH:
Liebt Ihr den Hexer? Obwohl Ihr ihm
so, wie Ihr eigentlich seid, nicht
genügt?

Sie lächelte wieder. Ich fühlte mich persönlich angegriffen von so viel Naivität, aber ein Erfahrungsschatz war immerhin auch etwas Kostbares - als Währung im Leben unbezahlbar.

Dann beschloss ich eine List, angesichts deren Hinterhältigkeit eine Träne meine Wange entlangrollte.

ICH: (cont'd)
Saryne, hört mich an!

Ich zog etwas aus meiner Rocktasche, immerhin war ich schlau genug gewesen, mich trotz der Baderegeln nicht zu entkleiden und trug noch immer meine Kleider, wenn auch keine Schuhe mehr, so viel Anstand hatte selbst ich, mich derer vor Betreten des Bades zu entledigen.

ICH: (cont'd)
Saryne. Der Hexer trug mir Folgendes auf.

Die Liebesinteressentin des Strohs besah, was mein Rock Glitzerndes zu Tage brachte.

(glitzernde Geräusche von Aura... oder so)

ICH: (cont'd)
Hier, nehmt diesen Eiskristall. Seine Magie wird Eure Haut schützen und geschmeidig machen. Seine Zacken sind schärfer als jede Klinge dieser Welt. Ihr werdet Euer Haar damit entfernen!

SARYNE:
(unschuldig zweifelnd) Und das hat er wirklich gesagt? Er will das so?

ICH:
(verlegen lügend) Ja, das hat er so gesagt.

Es tat mir leid, aber wenn Lügen kurze, aber dafür haarlose Beine hatten, war es mir das wert.

ICH: (cont'd)
(eindringlich) Macht es am besten
sofort!

Saryne ergriff den Kristall und rannte davon.

ICH: (cont'd)
(rufend) Aber danach gründlich den
Kristall abspülen, bitte!

Ich lächelte selbstzufrieden. Das hatte ich ja toll
eingefädelt!

Da hallte die Tür. Die tiefe Stimme des Hexers übernahm den
Badesaal:

DER HEXER:
(laut, dominant, drohend, enttäuscht)
Warum badet Ihr nicht?

Der Hexer trug Badelatschen und Schnorchel. Hatte er etwa
das Schild am Eingang übersehen, dass es sich um ein reines
Frauenbad handelte?

DER HEXER: (cont'd)
(neutral) Lieber Damenbart als
Damenbad!

Meine Seele schmerzte. Für solche Sprüche hatte ich meine
Wanderschaft nicht in Angriff genommen!

ICH:
(heroisch) Was sind das für Wesen im
Wasser?

DER HEXER:
(lacht in sich
hinein)

Der Hexer lachte in sich hinein. Ein schneller Griff in die
Luft mit seiner Pranke ließ die Luft explodieren und der den
ganzen Saal einlullende Nebel projizierte Bilder in
niedriger Auflösung in die Atmosphäre.

(Mal wieder schöne Glitzergeräusche?)

Ich sah Frauen in allen Pixelgrößen. Wie sie jede einzeln
dem Hexer begegneten. Wie der Höhlenmenschencharme des
Hexers sie übermannte. Wie diese verliebten Frauen alles für
diesen Mann getan hätten! Und auch taten.

Ich sah das Fläschchen mit der Tinktur. Und dann sah ich Haare, viele Haare.

DER HEXER: (cont'd)
(beschwörend) Du wirst die Nächste in
meinem Haarem sein!

O nein. Dieses Wortspiel war unterirdisch, dieses niedrige Niveau überraschte sogar mich! Wollte er, dass ich genauso endete wie die Frauen in der Rückblende? Dass ich ein Mitglied dieser Fellbrigade wurde, auf ewig dazu verdammt, in diesem Wasserbecken hin- und herzuschwimmen, immer eine Haaresbreite kurz davor, den Abfluss zu verstopfen?

DER HEXER: (cont'd)
(fatalistisch) Eine
Feelerionfuchskönigin fehlt mir noch
in meiner Sammlung.

Der Hexer kam bedrohlich auf mich zu. Was tat ich denn hier eigentlich? Ich war ihm doch körperlich wie zauberkräftetechnisch unterlegen! Das, was ihn attraktiv machte, wurde mir nun zum Nachteil! Panisch blickte ich mich in dem Badesaal um. Gab es irgendeinen Ausgang? Oder wenigstens eine Waffe? Meinen Eiskristall hatte ich vergeben, ich konnte ihn nicht als Shuriken verwenden. Es bestand keine Aussicht auf Haftwerden von Hieb- oder Stichwaffen, was möglicherweise an dem Schild in der Ecke lag, das den Badesaal als Waffenverbotszone deklarierte und natürlich und selbstredend hielt sich da jeder dran.

ICH:
(balancierend) Uohh.... uuh

Ich tanzte auf dem nassen Boden herum, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren und hinzufallen. Wie auf Knopfdruck begleitete ab hier der passende Song die Szenerie und ich musste mich beherrschen, nicht loszutanzten.

(COOLE MUSIK IM HINTERGRUND, EINER KLIMAX-SZENE WÜRDIG? :D
SO WAS WIE I NEED A HERO ODER SO... VON DER EPIK, MEINE ICH
UND WEIL DAS SCHÖN PANNE WÄRE. ODER AUCH IRGENDWAS IN
RICHTUNG DANCEHALL, DAS WÄRE AUCH LUSTIG)

Aber: Der Hexer ließ sich von meinen Bewegungen nicht beeindrucken. Er kam immer näher und dann passierte es doch, ich rutschte an einer Kante ab.

ICH:
(schreit) Ah!

Mein Kopf hing kaum näher als einen Eiskristallzackenspitze breit über dem Wasser des Beckens.

ICH: (cont'd)
(macht ankämpfende Geräusche)

DER HEXER:
(aggressiv) Wirst du wohl baden?

Der Hexer drückte meinen Oberkörper in den Pool hinein. Ich versuchte den Schnorchel mit meinen Füßen zu packen und den Mann unangenehm wie eine Schraube zu drehen, so wie ich es aus Erzählungen über Krokodile gehört hatte.

ICH:
(keuchend) Ich will nicht... baden!

Fast hatte er meinen Kopf inklusive der Fuchsmaske ins Wasser gedrückt. Mir war bewusst, dass das heiße Nass voller Haarwuchsmittel war und ich auf keinen Fall damit in Kontakt kommen durfte, mit Ausnahme meiner Kopfhaut, die ich gern bereitwillig hineintauchte.

SARYNE:
(hallend, rufend) O mein geliebter Hexer!

Die süßliche Stimme Sarynes hallte durch den Badepalast. Das überließ mir das Momentum, das ich brauchte, um den Hexer wegzuboxen und meinen Körper aus der Gefahrenzone zu befreien. Ich hatte Mühe beim Aufstehen, da alles so nass und glitschig war und ich meinen letzten Kniebeugekurs geschwänzt hatte. Da sah ich die haarigen Frauengestalten im Wasser und nutzte meine Chance!

DER HEXER:
(versteht, was sie vorhat) Das wagst du nicht!

ICH:
(dreist) Verklagt mich doch!

Bevor der Hexer Gelegenheit hatte, mich zu packen, war ich auch schon auf den Kopf eines der Haarwesen gesprungen. Und dann weiter zum nächsten Fellschädel und zum nächsten und nächsten, das Ganze untermalt von gequältem „Au“ der Angesprungenen.

(Die Frauen machen jeweils kurze "Au", wenn die Wäscherin auf sie springt xD)

Bevor die Fellwesen protestieren konnten, tat der Hexer es mir gleich und sprang ebenfalls von Kopf zu Kopf auf die andere Seite des Beckens.

(Wieder leichte Schmerzensbekundungen der Fellwesen)

DER HEXER:
Du entkommst mir nicht...!

O nein, der Hexer näherte sich mir in dramatischer Geschwindigkeit! Doch da besah ich Schatten hinter ihm.

ICH:
Jetzt bekommt Ihr Euer Fell weg,
Hexer!

DER HEXER:
(erschrickt sich) W...was?

Der Hexer blickte um sich. Die menschengroßen Fellknäuel waren aus dem Wasser gestiegen und wateten nun langsam und bedrohlich von allen Seiten auf den Zauberer zu.

EINE FRAU:
(zombiemäßig apathisch) Liebt mich!

NOCH EINE FRAU:
Liebt mich!

EINE WEITERE FRAU:
Nein, liebt mich, Hexer!

FRAUEN DURCHEINANDER:
Liebt mich! Liebt mich! Liebt mich!

Die behaarten Frauen umringten den Mann von allen Seiten. Ihre Hände hatten sie wie Zombies ausgestreckt in einem Wahn aus bedingungsloser Liebe. Bereit, alles zu packen und zu verschlingen, was ihren Weg kreuzte!

SARYNE:
(verzweifelt) Lasst meinen Mann in
Frieden!

Das war Saryne! In den Händen bugsierte sie einen Flammenwerfer. Die lebensgroßen Haarbälle umrundeten den Hexer, der mit so viel geballter Kraft liebestoller Frauenherzen nicht gerechnet hatte.

Da er sich nicht wehrte, nein, nicht wehren konnte, wurde mir klar, dass es sich nicht um einen echten Zauberer handelte, sondern um einen Scharlatan!

Als eine der Frauen den Hexer zu packen bekam, wurde Saryne zum Berserker.

SARYNE: (cont'd)
(wild schreiend) Er liebt nur
miiiiich!

Saryne pustete eine Ladung Feuer auf den haarigen Mob. Die Flammen versengten die Universalhaarmasse und zurück...
...blieb eine Traube von Frauen und sie alle sahen recht schicklich aus, nun, da sie wieder ihre wahre Gestalt zurückhatten.

Der Hexer war dem Liebeswahn nicht gewachsen. Hatte ihn die wahre Gestalt seines bis dahin vollkommenen Werkes Saryne bereits Kopf und Schnorchel gekostet, so waren die furryfreien Furien die Prise Salz zu viel in seiner Suppe! Voller Aggression und Verzweiflung schaute er mich an.

ICH:
(dreist) Tja, angeblicher Hexer!
Euren Haarem könnt Ihr vergessen!

Der Hexer schäumte vor Wut.

DER HEXER:
(aggro) Du.....!

ICH:
Und noch etwas...

Triumphierend nahm ich meine Fuchsmaske ab.

ICH: (cont'd)
Ich bin Wäscherin. Ich bade nicht.
Ich wasche!

Das war zu viel für den Hexer, er brüllte einen letzten Schrei und zerfiel zu Staub.

(Hexer schrie)

Saryne und die anderen Frauen fingen an zu weinen.

(weinende Frauen)

Ob aus Trauer um den Hexer oder aufgrund der Erkenntnis, dass sie eine Lüge gelebt hatten, war mir nicht klar und ich hatte auch keine Zeit für Nachfragen, da der Boden unter uns plötzlich anfang zu beben und zu brechen.

Die Gänge des Pools knackten bedrohlich und drifteten auseinander wie bei einem Erdbeben.

(siehe oben. Geräusche, dass ein Gebäude allmählich in sich zusammenbricht)

ICH: (cont'd)
Raus hier!

Die Frauen sahen mich ängstlich an, unfähig sich zu bewegen.

ICH: (cont'd)
(genervt) Los jetzt!

Ich packte eine nach der anderen in einer Art Rettungspolonaise. So tanzten wir Frauen aus der Badeanstalt heraus durch das große Haus des Hexers. An allen Ecken fiel uns die Decke auf den Kopf. Der Boden zerbarst, Asbest und Hausstaubmilben ergriffen von der Luft und unseren Lungen Besitz, wodurch die saunierende Wirkung des intakten Bads hinfällig gemacht wurde.

Wir eilten hinaus in die karge Wüstenlandschaft und sahen ohnmächtig zu, wie das Wasser die Wüstenlandschaft flutete wie der Blutkreislauf die feinen Venen und Adern nach dem Auflösen eines Thrombus.

EINE FRAU:
Seht nur!

Und wir sahen: Überall, wo das Wasser zu fließen oder einzusickern begann, wuchsen Palmen und Gräser und Kokosnuss- und Bananenbäume, Weinflaschen mit hübschen Etiketten und neue Häuser, bunte, prächtige und einfache. Früchte in allen Farben des Regenbogens ploppten auf wie von Zauberhand, die durchsichtigen Plastikverpackungen an den Mortadellabüschen glänzten speckig und einladend.

Geistesgegenwärtig lief ich zu der Scheune, um nach dem Strohmann zu sehen, der immer noch nur Stroh war.

DAS VERZAUBERTE STROH:
Ich habe dich angelogen. Der Hexer
hat mich nie verzaubert.
(MORE)

DAS VERZAUBERTE STROH: (cont'd)
Ich war einfach nur auf den ersten
Blick verliebt in Saryne, als sie
diese Scheune betrat und sich auf
mich setzte.

O nein. Noch so einer. Ich rollte mit den Augen, war
allerdings dankbar, dass das Stroh mir immerhin zu einer
guten Tat verholfen hatte.

Eine der ehemaligen Furrien namens Scarlett Haara erblickte
das Stroh erfreut.

SCARLETT HAARA:
(froh) Hier bleibe ich! Ich werde ein
Gewerbe anmelden: Und zwar werde ich
Stroh zu Gold spinnen!

Sie übergab mir ihre Visitenkarte. Ich überließ die Frau dem
Strohmann und verließ eilig die Scheune.
Das verzauberte Pferd kam angetrabt. Ich streichelte es
fröhlich.

ICH:
Zauberpony... Deine Mähne und dein
Schweif sind so voll und kräftig.
Hast du etwa...?

Das Tier zwinkerte mir zu und ich lächelte zufrieden.
Das karge Wüstendorf war zu einer märchenhaften Oase
geworden. Der Hexer hatte damit doch einen Zauber
vollbracht.

Die liebe Saryne, die mit ihrem Flammenwerfer eben noch das
Ableben der Personen hier billigend in Kauf genommen hatte,
zeigte sich optimistisch.

SARYNE:
Der Hexer wird immer in meinem Herzen
bleiben. Ich bin mir sicher, ich
werde einen weiteren Mann finden, der
mir Anweisungen gibt, damit ich ihn
ernst nehmen kann.

Ich nickte bestätigend und hoffte das auch für mich.

Dann

LIES WEITER AUF SEITE 20!

PFAD B: Ich folge der Stimme. IM SCHUPPEN.

ICH:
(skeptisch) So so, ein kumryanischer
Prinz also...

Ich wusste um die Lüge, die mir hier aufgetischt wurde.
Ein kleines Strichmännchen, kaum größer als ein Däumling,
gestikulierte wie wild auf dem Stroh vor mir herum.

STRICHMÄNNCHEN:
Ich bin zwar klein, aber ich kann dir
helfen. Mit meiner Größe kann ich
deinen Zahn präzise sanieren.

ICH:
(interessiert) Und was muss ich dafür
tun?

Der Winzling sprang an mir hoch und lief meinen Arm entlang.
Er bestand tatsächlich nur aus einigen wenigen Strichen. Ein
wenig ordinär.

STRICHMÄNNCHEN:
Du sollst Bilder für unser
OnlyChance-Gewerbe malen!

OnlyChance mit Strichmännchen! Der Gedanke hatte sich
manches Mal in mich eingeschlossen, ob die Idee
funktionierte, wären wir alle nur Strichmännchen. Für diesen
Winzling jedoch war mein überhebliches Gedankenspiel die
pure Realität. Bevor ich ihn und seine Miniaturbrigade
bemitleiden konnte, hatte er schon Pinsel, Stifte und Papier
herangeschafft.

ICH:
Ich kann gar nicht wirklich zeichnen...
(leise) Hm. Und ich bin müde... Aber
für ein Strichmännchen sollte es
reichen...

Nach und nach traten die identisch aussehenden Mitglieder des Strichmännchenvolkes vor meine Leinwand.

ICH: (cont'd)
Wo bin ich hier überhaupt?

fragte ich in die Runde, während ich die vulgäre Strichmännchenparade aufs Papier malte.

STRICHMÄNNCHEN:
Du bist in der Scheune, die zum Haus des Hexerehepaars gegenüber gehört. Unser Volk lebt unter dem Stroh, das hier immer liegt. Und hier existiert noch so viel mehr.

Ich schaute mich um und entdeckte ein Broilernest in einer Deckennische, was meinen leeren Magen zum Knurren brachte. In einer anderen Ecke hielt die Postbotenpartei gerade ihren Parteitag ab, in wieder einer weit abgelegenen strickte eine Großmutter einen Elfenbären für ihren Enkel, und in einer winzigen Fuge entstand das Imperium der Flatterhaften.

ICH:
Wer kauft solche Bilder eigentlich?

Keine wohlwollende Reaktion.

ICH: (cont'd)
Woher weiß ich, wer Mann oder Frau ist?

Keine Antwort.

Während das Dämmerlicht die Nacht verließ, malte ich immer mehr identische Körper in unterschiedlichen Posen. Der winzige Häuptling besah zufrieden meine Werke.

ICH: (cont'd)
(gähnend) Kann ich jetzt schlafen?
Und reparierst du morgen meinen abgebrochenen Zahn?

Er nickte und ich warf mich zufrieden auf das Stroh, das mich sanft einlullte.

STRICHWEIBCHEN:
Wach auf! Hey, Wäscherin, wach auf!

Ein weiteres Strichmännchen tauchte vor meinen Augen auf.

STRICHWEIBCHEN: (cont'd)
Kannst du mich malen?

Wie spät war es? Gähnend setzte ich mich auf und tat mein Werk, immerhin hatte es so lieb gefragt und ich war ja kein Unmensch. Selbst ich war durchaus in der Lage, etwas für andere zu tun, ohne eine Gegenleistung zu erwarten! Je öfter ich mir versuchte, das einzureden, desto mehr fing ich an, dieser Lüge Glauben zu schenken.

Die Strichfrau posierte kreativ. Ich war erstaunt, wie viele Möglichkeiten es bei der Strichführung gab.

STRICHWEIBCHEN: (cont'd)
Kannst du da noch zwei Kreise
hinzufügen, bitte?

ICH:
(räuspernd) Ähm... Dann bist du doch
aber nicht mehr du...?

Das Strichweibchen antwortete nicht.

ICH: (cont'd)
Dann nehme ich dir doch deine
Individualität!

STRICHWEIBCHEN:
(seufzt genervt)

Ich erkannte die Dummheit in meiner Aussage. Wie viel Individualität konnte ein Strichmännchen schon haben? Die Arroganz meiner Gedanken stürzte mich in eine Sinnkrise und ich fühlte mich diesem primitiven Strichmännchenvolk plötzlich vollkommen unterlegen, als hätte mein Schöpfer seine Zeit in mich fehlinvestiert. Eine Träne tränkte das Blatt und die Striche darauf verschwammen.

STRICHWEIBCHEN: (cont'd)
Solange die Zeichnungen gekauft
werden, ist mir das einerlei!
Außerdem ist nur meine Persönlichkeit
von Belang!

Ich hatte das Gefühl, dass ich hier etwas extrem Wichtiges für mein Leben lernen sollte, etwas, das Ethik und Moral, Philosophie, Tugendhaftigkeit und gute Sitten betraf und mir daher vollkommen fremd war.

STRICHWEIBCHEN: (cont'd)
 Danke sehr. Das hast du schön
 gemacht. Weißt du... ich möchte damit
 die Liebe unseres Häuptlings
 gewinnen! Aber bisher hat er mich
 nicht beachtet. Ich liebe ihn schon
 seit langem. Er ist so imposant und
 stark.

Das waren nun wirklich nicht die Worte, die ich gewählt
 hätte. Ich erweiterte den Radius der Kreise noch etwas und
 legte mich dann endlich schlafen.

Als ich mich in das Stroh hineinkuschelte, das seit dem
 Anfang der Episode nicht mehr geredet hatte, als hätte meine
 Entscheidung zum Fokus auf den kumryanischen Prinzen
 jeglichen Zauber genommen, presste ich meine Augen fest
 zusammen, als hätte ich den Schlaf so mit aller Gewalt
 herbeibeschwören können.

(Erde bebt!)

Da ich keinerlei Zauberkräfte hatte, wachte ich natürlich
 sofort auf, als die Erde unter mir bebte.

ICH:
 (kreisend) Was ist los?

STRICHWEIBCHEN:
 (panisch) Die Geologenmännchen haben
 durch ihr heftiges, unbedachtes Posen
 für ihre OnlyChance-Profile
 seismische Wellen hervorgebracht, die
 ein Erdbeben verursachten!

ICH:
 Was?!

Ich verstand nur, dass ich diese Umnachtung dringend
 verlassen musste.

STRICHWEIBCHEN:
 (rufend) Hinfort mit dir aus dem
 Schuppen, wir kommen schon zurecht!

Ich raffte meine Röcke zusammen und rannte aus der Scheune
 direkt auf eine Anhöhe. Von dem Hügel aus blickte ich direkt
 auf das karge orientalische Märchendorf. Eine Art Wohnpalast
 fiel nach und nach wie in Zeitlupe in sich zusammen.

Wasser von irgendwoher flutete den kargen Wüstenboden und alles, was der Berührung dieses Nass ausgesetzt war, wurde grün und bunt und fruchtbar. Das orientalische Dorf strahlte wie in einem Märchen! Ich war ganz entzückt!

An allen Ecken und Enden kamen Frauen aus dem berstenden Wohnpalast gerannt, offensichtlich unverletzt. Eine trug einen Flammenwerfer in der Hand. Merkwürdigerweise blieb der Schuppen erhalten und erstrahlte sogar in neuem Glanz.

STRICHMÄNNCHEN:

(von weitem) Danke, Wäscherin! Mit deinen Bildern konnten wir uns die Renovierung finanzieren!

STRICHWEIBCHEN:

Danke, Wäscherin! Und bis bald!

Ich winkte den Winzlingen zu.

Das Zauberpony kam aus einer mir bis dahin nicht aufgefallenen Ecke hervorgetrabt. Ich streichelte es froh.

Hier weiterlesen, egal welchen Pfad ich gewählt habe!

An eine Hütte gemalt sah ich ein Bild, das für die Tour der Hottest Washing Machines warb, der Musikgruppe, deren Gründung ich im ersten Teil meines Wanderwäscherinnenabenteuers angeregt hatte. Auf der Wandmalerei war auch der Bauerssohn abgebildet, der mich hatte heiraten wollen. Also ging es ihm gut. Das war schön, immerhin hatte er nun seine Bestimmung als Wäschetrommler gefunden. Der nächste Tourtermin dieser Musikgruppe war in Sourwater, die Stadt, zu der ich auf dem Weg war, da ich mich dort als Wäscherin bewerben wollte.

Das Wasser hatte das Dorf in eine märchenhafte Oase verwandelt. Die Menschen wuselten herum und hielten Konversation mit- und übereinander. Ich wurde mir meiner Erschöpfung wieder bewusst und fragte in die Runde:

ICH:

Kann ich irgendwo die Nacht verbringen?

Keine Antworten. Jeder hatte schon etwas zu tun, sodass niemand mir Aufmerksamkeit schenkte. Tja, ich wurde hier nicht mehr gebraucht.

Von Müdigkeit überwältigt, fiel ich einfach auf der Stelle um, aber ich prallte nicht etwa unsanft auf den Boden, sondern ein fliegender Teppich, diesmal ein wirklich verzauberter Teppich namens Desmonderianus, von dem man sich ein eigenes kleines Märchen erzählt, fing mich auf.

Ja, ich will das pikante Märchen über den verzauberten Teppich Desmonderianus lesen! Und zwar mit diesem Code:



Und zum ersten Mal nach vielen, vielen Tagen und Nächten wurde ich eins mit ihm: Dem Schlaf.

So kam alles zusammen. Der Tag mit der Nacht, die Sonne mit dem Mond und auch wenn ich ein Abenteuer erlebte und ein anderes dafür auslassen musste: Das Schicksal führt zusammen, was zusammengehört. Ein ewiger Kreislauf.